

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 34 (1961-1962)

Heft: 6

Rubrik: Aus dem Wirken der Privatschulen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Institut Rhätia, Luzern, 50 Jahre alt!

Wie ging es an? — In Portugal hatte die Revolution 1910 Schuldige und Unschuldige getroffen. Die Klöster und ihre Schulen wurden aufgehoben, Priester und Ordensleute vertrieben. Aus der Schrecknis flohen die Dorothea-Schwwestern zum großen Teil in das Mutterhaus in Rom, um dann von hier aus weiter zu planen. Die göttliche Vorsehung fügte hier Fäden zusammen, die zur Straße wurden.

Italienische Freunde, denen die Gegend am Vierwaldstättersee bekannt war, machten die Generaloberin auf verschiedene Möglichkeiten einer schweizerischen Niederlassung aufmerksam. Man trat in nähere Fühlung mit der zuständigen Obrigkeit. Zwei Bedingungen wurden gestellt: Niemandem Konkurrenz zu werden und kein Ordenskleid zu tragen. — An «andere Kleider» hatten sich die Schwestern bereits in Portugal gewöhnen müssen. Die meisten waren in Gefängnissen oder Beobachtungsposten gewesen.

Am 27. Dezember 1910 gelangten die drei Gründerinnen — zwei Portugiesinnen und eine Belgierin — nach Luzern. Fremd und kalt erlebten die drei Verurteilten die Stadt mit dem lichtstrahlenden Namen. Im Vertrauen auf Gottes Hilfe begann nun das Suchen nach einem geeigneten Haus.

Zug, Zugerberg, Unter-, Oberägeri waren zunächst die Ziele. Doch immer wieder kehrten die drei Pionierinnen zurück nach Luzern. Sie waren noch nicht auf der richtigen Spur. (Zwischenquartier hatten sie in einer Pension für Büroangestellte.) Die wundervollen Schneegegenden und alle Schönheiten der Schweiz hätten wohl eine beschauliche Seele zu fesseln vermögen. Es lagen aber praktische Anforderungen an eine Niederlassung im Vordergrund. Nach einigen Tagen beschränkte man sich mit dem Suchen auf Luzern selbst. Eines Tages nannte ihnen die Pensionsbesitzerin im Flüsterton eine gewisse «Villa Rezida», den Namen wisse sie nur ungenau. Sie müsse über dem Hotel Europe auf der Anhöhe sein. — Also Tram bis zum Hotel Europe, dann steigen und nochmals steigen durch den unwegsamen Schnee. An solch vereiste Wege, an solch grimmige Kälte waren unsere Portugiesinnen nicht gewohnt. Es schien deshalb den Schwestern damals, ein gutes Stück Paradies verdient zu haben, als sie endlich «Adligenswilerstraße» lasen und, o Glück! «Pension Rhätia», Handelsschule für Knaben.

Die Schwestern traten ein. Auch da sah es winterlich aus, denn Schlitten und Schlittschuhe standen mitten im Weg. Im Salon wurden die drei «fremden Damen» vom Besitzer recht freundlich empfangen. Bei der Besichtigung der Räumlichkeiten blitzte es immer mehr und klarer auf: genügend Platz, möbliert, günstige Bedingungen und auch unvergleichliche Lage. Die guten Schwestern schauten sich überrascht an, innerlich schon dankbar für die gute Fügung.

Sofort meldeten sie die Resultate des Suchens der Generaloberin: Das achte besuchte Haus, die «Villa Rhätia», scheine entsprechen zu können. Am Dreikönigstag funkte ein Telegramm von Rom: «Frau Mutter einverstanden mit Nr. 8».

Der belgische Konsul in Luzern, den die Schwestern um Rat angegangen waren, half über aufgedeckte Schwierigkeiten auf Seite des Besitzers hinweg. Dieser war nämlich in Konkurs geraten. Er setzte sich auch ein, daß das Haus endlich geräumt wurde, da das abgemachte Datum nicht eingehalten worden war. Am 24. Januar 1911 war es so weit. Von Portugal war bereits Zuwachs an Schwestern gekommen. Diese hatten auch eine Anzahl Schülerinnen gebracht. Am 30. Januar begann der reguläre Unterricht. Dem Wintersport, der für die Portugiesinnen ein Erlebnis ohne gleichen war, wurde genügend Zeit eingeräumt.

Das Haus erschien aber bald zu klein. 50 junge Leute hätten sich gerne breit gemacht, dazu kam die Schwesternzahl. Also: bauen. Vom Oktober 1912 bis März 1913 wuchs immer mehr aus dem Garten heraus der Anbau mit der herrlichen Terrasse. In den alten und neuen Räumen der Villa Rhätia pulsierte nun volles portugiesisches Leben.

Der Ausbruch des Ersten Weltkrieges setzte dieser ersten Tätigkeit ein jähes Ende. Anfänglich blieben nur noch sechs Ausländerinnen im Pensionat. Bald aber fanden belgische Kriegskinder in der Villa Rhätia ein ruhiges Plätzchen. Trotz Reise-schwierigkeiten traf die eine oder andere Ausländerin wieder ein. Das portugiesische Schulprogramm mußte der Situation gemäß einem allgemeineren Platz machen.

Damit begann eine neue Phase. — Umgangssprache wurde das Französisch. Sehr bald stellte man in der Kantonsschule die ersten Schülerinnen für eine Patent-Prüfung in Französisch. In der Nachkriegszeit war wohl noch ein «portugiesischer Kern» in der Villa Rhätia geblieben, immer mehr aber kamen Vertreterinnen aus allen Nationen, vor allem nun auch Schweizerinnen. — Nachkriegs-

Primarschule Zollikon

An der Primarschule Zollikon sind auf das Frühjahr 1962

2 Lehrstellen an der Mittelstufe

zu besetzen. Die freiwillige Gemeindezulage beträgt für verheiratete Primarlehrer Fr. 2180.— bis Fr. 4360.— und für ledige Lehrkräfte Fr. 1780.— bis Fr. 3960.—. Ferner werden Kinderzulagen von Fr. 240.— pro Jahr für jedes Kind bis zum zurückgelegten 20. Altersjahr ausgerichtet. Das Besoldungsmaximum wird im elften Dienstjahr erreicht. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Der Beitritt zur Pensionskasse der Gemeinde Zollikon ist obligatorisch. Lehrerwohnungen zu angemessenen Mietzinsen können zur Verfügung gestellt werden.

Das vorgeschriebene Anmeldeformular, das auch über die der Bewerbung beizulegenden Ausweise Auskunft gibt, ist bei der Schulpflege Zollikon zu beziehen. Die Anmeldungen sind bis 20. September 1961 an den Präsidenten der Schulpflege, Herrn H. Wittwer, Höhestasse 19, Zollikon, zu richten.

Zollikon, den 1. Juli 1961

Die Schulpflege

GEMEINDE MUTTENZ

Zufolge Wegzuges ist baldmöglichst die Stelle eines

Reallehrers sprachlich-historischer Richtung

wenn möglich mit Latein, neu zu besetzen.

Auf Schulanfang 1962, wegen Pensionierung und Schaffung von zwei neuen Abteilungen an der Gymnasialabteilung neu zu besetzen:

2 Lehrstellen mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung

1 Lehrstelle sprachlich-historischer Richtung mit Latein

Befähigung zu Turnunterricht erwünscht

Erfordernisse: Universitätsstudium von mindestens 6 Semestern. Erfüllung der entsprechenden Bedingungen des Kantonalen Lehrprüfungsreglementes.

Besoldung nach Kantonalem Besoldungsreglement, plus Ortszulage ledig Fr. 975.—, verheiratet Fr. 1300.—. Kinderzulage pro Monat Fr. 27.—. Teuerungszulage z. Zt. 7%.

Bewerber werden eingeladen, Lebenslauf, Bildungsgang, Ausweise über bisherige Tätigkeit mit Arzteugnis und Photo bis zum 16. September 1961 an den Präsidenten der Realschulpflege, J. Waldburger, einzusenden.

Muttenz, 9. August 1961

Realschulpflege

Institut auf dem Rosenberg St.Gallen

Schweizerisches Landschulheim für Knaben (800 m ü. M.)

Primar-Sekundarschule, Real-, Gymnasial- und Handelsabteilung. Spezialvorbereitung für Aufnahmeprüfung in die Handels-Hochschule St.Gallen, ETH und Technikum. Staatliche Deutsch-Kurse. Offiz. franz. und engl. Sprachdipl. Juli/Sept.: Ferien-Sprachkurse. Schülerwerkstätten. Gartenbau.

GRUNDGEDANKEN

1. Schulung des Geistes und Sicherung des Prüfungserfolges durch Individual-Unterricht in beweglichen Kleinklassen.
2. Entfaltung der Persönlichkeit durch das Leben in der kameradschaftlichen Internatsgemeinschaft, wobei eine disziplinierte Freiheit und eine freihelliche Disziplin verwirklicht wird.
3. Stärkung der Gesundheit durch neuzzeitliches Turn- und Sporttraining in gesunder Höhenlandschaft (800 m ü. M.)

Persönliche Beratung durch die Direktion:
Dr. Gademann, Dr. Reinhard, Dr. Lattmann

Deutsche Gymnastiklehrerin

auch pflegerische Gymnastik, sucht ab 1. November 1961 Wirkungskreis in der Schweiz.

Gisela Hetzel, Wilhelmshaven, Hochschuldorf
Deutschland

Handelsschule Gademann Zürich

Ausbildung für Handel, Industrie, Verwaltungen, Banken und Versicherungen. **Handelsdiplom. Höhere Handelskurse** für leitende Stellen. Diplomkurse für Direktions-Sekretärinnen und Hotel-Sekretärinnen.

Unterricht in einzelnen kaufmännischen Fächern und Hauptsprachen einschliesslich Korrespondenz nach Wahl. Deutsch für Fremdsprachige.

Individueller raschfördernder Unterricht. Abteilung für Erwachsene. **Tages- und Abendschule.**

Prospekte durch das Sekretariat:
Gessnerallee 32, Telephon 051 25 14 16

jahre sind immer in ihrer Not auch Aufbaujahre, Orientierungszeiten. Die Sprachkurse für Französisch, Englisch und Deutsch brauchten einen Unterbau. Schüchtern und nur nach und nach begann man, in der Villa Rhätia zuerst Primar-, dann auch Sekundarklassen zu führen. Dem Inspektorat der Stadt gegenüber unternahm die Leitung des Hauses die nötigen Schritte, so daß auch hier alles geregelt war. 1924 dehnte sich die Schultätigkeit auch aus auf Handelsfächer bei den Größern. Die Schülerinnen sahen darin eine wichtige Schulung für ihre Zukunft. Und mit Recht! Die Zeit, wo man stundenlang über schönen, zarten Stickereien und Malereien sitzen konnte, war vorbei. Erfordernis der Zeit war es, die Jugend auch in Pensionaten zu sichern, lebensstüchtigen Menschen heranzubilden. Unsere ersten Handelsschülerinnen waren in der Folge in Büros und Geschäftshäusern sehr geschätzte Mitarbeiterinnen.

Schweizerinnen, die indessen bei den Dorothea-Schwestern eingetreten waren, diplomierte Lehrerinnen, konnten den verzweigten Unterricht übernehmen.

1927 beherbergte die Rhätia Vertreterinnen von 18 Nationen, ein Zeichen, daß sie internationalen Geist zu ertragen und zu nähren vermochte.

Die große Wirtschaftskrise der Dreißiger Jahre hatte natürlich ihren Rückschlag in unserem internationalen Pensionat. Und so begann, erst recht dann mit dem Zweiten Weltkrieg, *eine dritte Phase*. Ausländerinnen fielen zuerst teilweise weg, dann ganz. Westschweizerinnen und lebhaftes Tessiner Blut trat in ihre Reihen. Sie kamen, um Deutsch zu lernen. Es war also notwendig, die französische Umgangssprache in den Hintergrund zu stellen und das Deutsch zu betonen.

Die «Rhätia»-Schwestern waren in Luzern nun wirklich nichts Fremdes mehr. Niemand war erstaunt in der Stadt, als wir auf die Erlaubnis des Diözesanbischofs, Dr. Franziskus von Streng, auch wagten, im Ordenskleid auszugehen.

Die durch die politischen Umstände verminderte Schülerinnenzahl ermöglichte es den Schwestern, sich da und dort auf dem Gebiete der Fürsorge zu betätigen. Paula Frassinetti, unsere Gründerin, geboren 1834 zu Genua, eine energische Frau, die mit ihrer Pädagogik bahnbrechend wirkte, in einer Umsturzzeit, wie wir sie heute wieder erleben, diese «mulier sensata et tacita» erzog sich einen Stab von Hilfskräften, die sie immer dort einsetzen konnte, wo die Not der Zeit es erheischte. Und diesem Ideal suchen die Schwestern auf den verschiedenen Wirkungsfeldern der Alten und der Neuen Welt treu zu bleiben!

Und jetzt? — Bei Beginn des letzten Jahrzehnts zeigte es sich, daß Umstellungen in den verschiedenen Klassen notwendig geworden waren. An erster Stelle kam der Haushaltungskurs. Diesem schloß sich bald die Einführung der dritten Sekundarklasse an, verbunden mit dem hauswirtschaftlichen Obligatorium. Die Schülerinnen kommen so viel besser vorbereitet und reifer in den Handelskurs. Ein Bürokurs, namentlich für Fremdsprachige, wurde ebenfalls eingeführt. Dieser entwickelte sich so, daß er heute als Sekretärinnenkurs dasteht. Von großer Bedeutung für unsere Schulgeschichte ist 1949 die Eingliederung in den Verband schweizerischer Erziehungsinstitute und Privatschulen. Sitz in Zürich. Das Programm im Handels- wie im Sekretärinnenkurs wurde nach den verpflichtenden Statuten umgeändert. 1962 werden auch die Deutsch-Diplomprüfungen zum erstenmal dem Verband unterstehen.

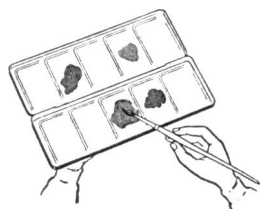
Granitene Meilensteine wurden gesetzt 1949 mit der Eröffnung einer Förderschule in Flüeli OW und 1958 mit der Gründung eines Studienhauses in Fribourg.

Da und dort wird die Existenzberechtigung der Privatschulen in Frage gestellt. Doch viele bewährte Schulmänner, wie z. B. Herr W. Maurer, jahrelanger Kantonalschulinspektor, äußert sich wie folgt: «Wie manches Kind, das sich wegen seiner eigenartigen Veranlagung oder wegen besonderer Familienverhältnisse in der öffentlichen Schule nicht zurecht fand, wurde dank der ihm angemessenen individuellen Behandlung, wie sie an Privatschulen mit kleineren Schulabteilungen möglich ist, erzieherisch und schulisch so gefördert, daß es sich da so recht heimisch fühlte und sich später im Leben draußen durchaus bewährte.» P. B.

Moral

Um eindrucklich darzutun, in wie hohem Maße die Moral von Lage und Umständen abhängig ist, pflegte der verstorbene Morris Raphael Cohen in seinem Philosophie-Kurs am New York City's College das folgende Gleichnis vorzutragen: Nehmen wir an, daß ein gefallener Engel vor der Menschheit erschiene und ihr eine geniale Erfindung anböte, die das Leben bequemer denn je machen würde. Nehmen wir weiter an, daß er als Entgelt ein jährliches Blutopfer von einigen Tausenden junger Männer und Frauen forderte. Würde das Gewissen der Nation sich nicht aufs gröblichste beleidigt fühlen? Würden wir nicht, einer wie der andere, das Angebot mit Verachtung von uns weisen? Und dann kam das Automobil . . . («The Reporter»).

CARAN D'ACHE



«Gouache»

CARAN D'ACHE

Neue deckende Wasserfarben
von unübertroffener Leuchtkraft
und leichter Mischbarkeit

Etui mit 15 Farben Fr. 10.60

BÜCHER - LANDKARTEN - ZEITSCHRIFTEN

für jeden Bedarf

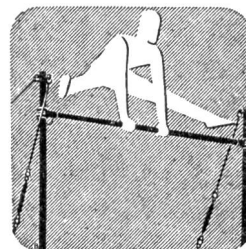
FEHR

FEHR'SCHE BUCHHANDLUNG ST. GALLEN

Schmiedgasse 16

Tel. (071) 22 11 52

Turn-
Sport- und
Spielgeräte-
fabrik



Alder & Eisenhut AG

Küsnacht-Zh.
Tel. 051/90 09 05

Ebnat-Kappel
Tel. 074 / 7 28 50

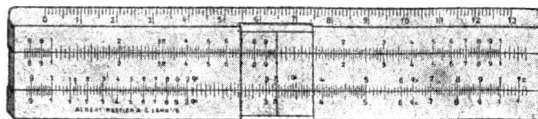
Schulmaterial

Ringhefte, Ringbücher, Pressspanhefte,
Zeichenpapiere, farbige Tonzeichenpapiere
liefern rasch und vorteilhaft

Ritter & Co

PAPIERE SPEISERGASSE ST. GALLEN

Tel. (071) 22 16 37



Wenn Rechenschieber, dann immer und überall

NESTLER

Generalvertretung für die Schweiz

MASSTABFABRIK SCHAFFHAUSEN AG
SCHAFFHAUSEN

Kern Reisszeug- Neuheiten

Formschöne, prakti-
sche Metalletuis
für die meisten hart-
verchromten Präzi-
sionsreisszeuge.
Handreissfedern mit
Hartmetallspitzen,
praktisch abnüt-
zungsfrei auch auf
Kunststoff-Folien.

Kern & Co. AG Aarau



DAS schweizerische Spezialhaus
für **Farblichtbilder**
unterbreitet auf Wunsch den Hauptkatalog für

LEHRMITTEL AG BASEL

Grenzacherstrasse 110

Telephon 061 32 14 53

Dias zur Geographie der Schweiz, Europa und die Erdteile, Geschichte und Kulturgeschichte, Kunst und Kunstgeschichte, Biologie allgemein und im besondern zur Anthropologie, Medizin, Zoologie, Botanik und Physik, Fachkunde, Berufsausbildung und Technik, Kulturpflanzen, Märchen für Unterstufen.

Dia-Color-Atlas Farbige Karten-Diapositive aus zahlreichen Wissensgebieten.

Bildbänder Geographische, geschichtliche und naturwissenschaftliche Sujets, Religion altes und neues Testament, Philips-Bänder oder -Dias zur Atomphysik und Elektronik mit farbig bebilderten Kommentaren.

Alleinauslieferungsstelle der SSL-, V-Dia-, Westermann-, Philips- und Nordsiedt-Lichtbilder.

Verlangen Sie unverbindliche Ansichtssendungen.

SCHULHEFTE

sind unsere Spezialität seit über 75 Jahren. Durch unsere **eigene Liniererei** sind wir in der Lage, Ihnen jede gewünschte Lineatur anzufertigen.

Verlangen Sie unsere Preisliste und den Lineaturen-katalog.

Ehram-Müller Söhne & Co. - Zürich 5

Limmatstrasse 34-40

Telephon (051) 42 36 40

An die Kartonage-Kursleiter!

Ich führe für Sie am Lager:

Werkzeuge: Kartommesser für die Hand des Schülers, Scheren, Falzbeine, Winkel

Papiere: Papiere zum Falten, Buntpapiere matt und glänzend, Papiere zum Herstellen von Kleisterpapieren, Innen- und Überzugpapiere

Karton: Halbkarton satiniert und matt, Maschine-karton grau und einseitig weiss, Handpappe, Holzkarton

Leinwand: Büchertuch, Matfleinen, Kunstleder

Alle Zutaten: Kalenderblock, Stundenpläne, Spielpläne, Kordeln, Bänder usw.

Klebstoffe: Kleister, Kaltleim, Heissleim, synth. Leim

Alle Werkzeuge und Materialien werden in unserer eigenen Werkstatt ausprobiert und verwendet.



**Franz Schubiger
Winterthur**

Herren-
Mode — Konfektion
Marktplatz 22
Telefon (071) 22 27 41

E. KAUFMANN & CO. AG.



S T. G A L L E N

Damen-
Mode — Konfektion
St. Leonhardstr. 8-10
u. Marktplatz 22
Telefon (071) 22 27 01

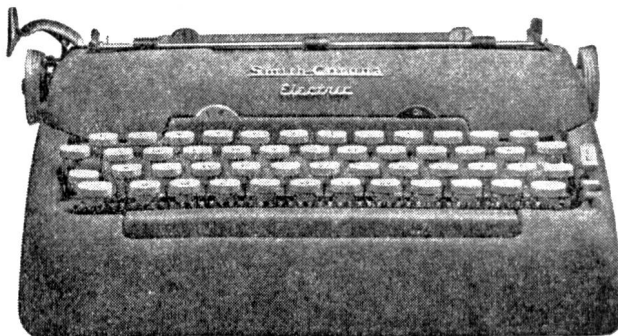


Neugasse 52

**Ringbücher
mit Einlagen
Schnellhefter**

P. GIMMI & CO. AG ST. GALLEN

Eine elektrische Schreibmaschine für Fr. 888.—



SCM Electric 9

Eine elektrische Schreibmaschine neuester Konzeption zu einmalig vorteilhaftem Preis. Besondere Vorzüge: leicht und platzsparend, automatischer Setz-Lösch-Tabulator, automatische Repetition, Anschlagregulierung (bis 15 klare Durchschläge), solide Konstruktion. Modell Electric 9 mit Normalwagen und elegantem Koffer Fr. 888.—. Modell Electric 12 mit Breilwagen für Papierformat A4 quer. Mechanische Modelle ab Fr. 198.—. **Spezialpreise für Schulklassen.**



Rüegg-Naegeli

+ Cie AG

Bahnhofstrasse 22 Zürich Tel. 051 / 23 37 07